Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 12 (1952-1953)

Heft: 6

Artikel: Lorenz Fontana †

Autor: T.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-355813

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Maestra Carmela Mauri-Calderari †

Dopo lunga, penosissima malattia chiudeva serenamente la sua giornata terrena il 26 agosto u. s. a Cama la cara collega maestra Carmela Mauri-Calderari.

Nata il 26 luglio 1874, la cara Estinta aveva seguito con successo gli studi magistrali alla Normale cantonale. Ottenuta la patenta di maestra iniziò la sua bella carriera nell' umile scuoletta montana di Giovà, in Calanca, da dove passò poi a Mesocco e più tardi a San Vittore. Col suo fare buono e gentile, colla sua intelligenza e il suo amore alla scuola seppe ben presto accapararsi la stima e le simpatie dei numerosi allievi e cogliere meritati e lusinghieri successi. Passata a nozze divenne sposa e madre di elette virtù cristiane e domestiche. Rimasta vedova in ancor giovane età dedicò tutte le sue amorevoli cure all' educazione dei figli che allevò con cristiana rettitudine e onestà. Iddio la premiò concedendogli la gioia di veder uno dei suoi figli divenir Sacerdote e vedersi da questi amorosamente assistita fino al momento dell' estremo commiato.

D'animo buono e gioviale, sensibile assai alle altrui miserie e sventure, godette larga simpatia e venerazione in tutta la valle. Con affetto e rimpianto la ricordano oggi i moltissimi suoi ex allievi, nelle menti e nei cuori dei quali seppe con tanto amore infondere saggi insegnamenti ed elette virtù. Con pari affetto la ricordano pure i colleghi e le colleghe che ebbero ognora in lei una compagna ed amica cara e fedele.

Rassegnata ai Divini Voleri, dopo una vita tanto laboriosa e tutta spesa al servizio di Dio, della famiglia e della scuola, la cara Estinta serenamente spirava all' alba di una radiosa giornata di fine agosto. I suoi funerali ebbero luogo con largo concorso di popolo e di colleghi a San Vittore.

Conceda il Signore l'eterno premio all' anima sua nobile e buona. Agli afflitti fratelli e sorelle ed ai parenti tutti giunga la parola del cristiano conforto. p. s.

Lorenz Fontana †

Vierzehn Tage vor Schulbeginn, am 28. September 1953, verstarb in Cumbels Herr Lehrer Lorenz Fontana. Er befand sich auf dem Wege zur Arbeit, als ihn der Todesengel kurz vor Erfüllung seines 60. Lebensjahres mit einem Herzschlag ereilte. So schlummerte er unvermutet ins bessere Jenseits hinüber,

ohne Abschied, aber auch ohne die bange Ahnung seines nahenden Schicksals. Bei allen, die ihn kannten, den schlichten, herzensguten Lehrer, verbreitete die Nachricht von seinem Heimgange schmerzliche Trauer. Nach menschlichem Ermessen kam sie zu früh und zu plötzlich; in göttlicher Schau war es wohl die Stunde seiner gnadenvollen Erfüllung. Diese aus dem Glauben fließende Erkenntnis möge der schwergeprüften Familie das bejahende Wort abringen: «Herr, Dein Wille geschehe!» Mit der großen Trauergemeinde, die der Beisetzung auf dem Friedhof von Cumbels beiwohnte, versichern wir die trauernde Gattin und die Kinder unserer herzlichsten Anteilnahme.

Lorenz Fontana wurde am 27. Oktober 1893 in Peiden geboren. Sein Vater, ein gebürtiger Disentiser, hatte infolge Heirat seinen Wohnsitz dorthin verlegt, und so wurden Peiden und Cumbels, die sonnigen Dörfer am Glenner, dem Verstorbenen zur angestammten Heimat. Seiner Neigung folgend, besuchte der junge Lorenz Fontana das Lehrerseminar. Im Jahre 1915 trat er den Schuldienst an, die ersten zwei Jahre als Stellvertreter in Obervaz und Schleuis, vom Jahre 1917 an als Lehrer der Unterschule in Cumbels. Hier wirkte er, mit einem Unterbruch von vier Jahren, bis zu seinem Tode.

Der Verstorbene war eine ausgesprochene Erzieherpersönlichkeit, der Helfen und Dienen ein Bedürfnis waren. In seinem Unterrichtszimmer herrschte Wohnstubenatmosphäre, und die Kleinen hingen an ihrem Lehrer wie an einem Vater. Er hatte Verständnis für das Kleine und Schwache, die Fähigkeit der anschaulichen Mitteilung, so daß seine Erfolge auf der Unterstufe ausgezeichnet waren. Das Forschen und Probieren lag in seinem Wesen. Er betrieb es als Pflanzer im Garten und auf der Bergwiese, im Hühnerstall und im Bienenstand, und er verleugnete es auch nicht in der Schulstube. Immer wieder versuchte er es anders, verglich Erprobtes mit Neuem und behielt von beiden das Bewährte. Nur in wenigen Schulen des Oberlandes wurde ein so intensiver und vielseitiger Anschauungsunterricht betrieben wie in der Schule Fontanas. Sonst ein Stiller und Unauffälliger, konnte der Verstorbene an den Lehrerkonferenzen, wenn es um die Methodik auf der Unterstufe ging, die Kollegen aufhorchen lassen. Das Verblüffende an seinen Voten war der Umstand, daß er mit Erfahrungsergebnissen aufrücken konnte, ehe die meisten an eine betreffende Problemstellung herangetreten waren. Dabei strahlten seine Augen vor Begeisterung und verrieten, daß der Sprechende mit Leib und Seele seinem Berufe lebte.

Es war unstreitig eine glückliche Erzieherlaufbahn, die mit dem Ableben unseres Freundes Fontana ihren Abschluß nahm. Dennoch wäre es unwahr, wollten wir seinen Lebensweg am Glanze seines Berufsethos verklären. Der Verstorbene bekam auch den bitteren Kelch, der mit jedem Berufe und mit demjenigen des Bündner Lehrers in besonderer Ausführung einhergeht, hinreichend zu kosten. Neben dem beruflichen Frost, der ihn für die Dauer von vier Jahren außerhalb seines Wohnortes, nach Acla-Medel, verschlug, war es der frühe Tod seiner ersten Gattin, der wie ein vernichtender Frühlingsreif auf sein Leben fiel. Doch er ertrug das Unglück in christlicher Haltung, und im Augenblick, als ihn der Herr zu sich berief, leuchtete über dem Verstorbenen der Sonnenschein glücklicher Tage im Kreise seiner blühenden Familie.

Möge dem lieben Dahingegangenen die Verheißung des göttlichen Kinderfreundes zum erlösenden Pfande gereichen: «Was ihr diesen Kleinsten getan, das habt ihr mir getan.»

Seine Schüler und Kollegen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. T. H.

Vom Sonnenberg

Vom Sonnenberg war im Schulblatt schon einmal die Rede (vgl. meinen Bericht über «Eindrücke und Erlebnisse an einer internationalen Tagung in Deutschland» in Nr. 6 des 10. Jahrganges). Es handelt sich um einen Ort internationaler Lehrertreffen im Harz, der für viele Erzieher Deutschlands, Österreichs, Hollands, Dänemarks, Englands, der nordischen Staaten und auch der Schweiz zum Begriff geworden ist. Im vergangenen Sommer hatte ich Gelegenheit, zwei Tagungen auf dem Sonnenberg mitzuerleben — ich sage absichtlich «mitzuerleben»; denn die Sonnenbergtagungen werden jedem Teilnehmer zum Erlebnis. Dies hat mir schon mancher Kollege bestätigt, der mit einer gehörigen Dosis Skepsis dorthin gezogen war. Bei jeder Tagung wird einem die besondere Atmosphäre des Sonnenbergs von neuem zum Erlebnis. Die Tatsache, daß Menschen aus etwa zehn Völkern, die sich vorher fremd oder gar mißtrauisch gegenüberstanden, schon nach wenigen Tagen in ein engeres, ja oft sogar vertrauliches Verhältnis zu einander treten und Tages- und Menschheitsprobleme bei aller Verschiedenheit der Anschauungen sachlich und freundschaftlich diskutieren können, berührt beinahe wunderbar. Dieser weltoffene, tolerante Geist des Verstehenwollens und der gegenseitigen Achtung ist nicht nur in der Gemeinsamkeit der Bestrebungen begründet, sondern sie strahlt auch